

VI FILM

Franz-Josef Albersmeier: Die Herausforderung des Films an die französische Literatur. 'Entwurf einer Literaturgeschichte des Films'. Band 1: Die Epoche des Stummfilms (1895-1930).- Heidelberg: Winter 1985 (= Reihe Siegen. Beiträge zur Literatur- und Sprachwissenschaft. Bd. 49), 543 S., br. DM 98,-, geb. DM 128,-

"Unsere Sensibilität im Jahre 1928 ist beeinflusst, ja dominiert vom Film. Nicht ungestraft haben wir regelmäßig in Vorführungen von Filmen gesessen, die wir diskutiert, geliebt und gehaßt, kurz, auf die wir reagiert haben. (Heute), 1928 haben wir eine leichte Kinovergiftung." So hat rückblickend der pré-Surrealist Philippe Soupault den ungeheuren Einfluß beschrieben, den die Filme vor allem Chaplins, aber auch die französischen ('Fantomas', 'Les Vampires' von Louis Feuillade seit 1911) und amerikanischen populären Western- und Abenteuerserien ('The Perils of Pauline' von 1914) auf die Literaten in Frankreich (und überall auf der Welt) ausgeübt haben. Ihre Texte haben sie schlicht "film" (Péret) oder "conte cinématographique" (Jules Romains) oder "roman cinéma" (Poulaille), ihre literarischen Szenarien "découpage" (Cendrars), ihre Gedichte "poèmes cinématographiques" (Soupault) oder "Lyrische Films" (Claire Goll) genannt und sich kinematographischer Techniken wie Überblenden und Montagen heterogener Elemente bedient, die jede lineare Erzählung und psychologisch begründete Fokussierung auf einen zentralen Helden aufgelöst haben. Das Kino war für sie ein "Ort gleichsam mystischer Kommunikation mit der Moderne" (S. 289); angesichts von Filmen und für oder gegen das Kino ist diese Literatur der Moderne entstanden - auf keinen Fall aber ohne das 'cinéma'.

Um so unverständlicher ist es, daß sich bis heute die Literaturwissenschaft geweigert hat, diesen Zusammenhang zwischen Literatur (Theater) der Moderne und dem Film/Kino angemessen zur Kenntnis zu nehmen; wo sie es dennoch tat, hat sie diese Literatur (und den literarisch beeinflussten Film) an den Rand der Trivialität verdrängt, wo sie unwürdig blieb, in den geschichtsbildenden Kanon aufgenommen zu werden (versteht sich, daß es den Literaturwissenschaftlern, die sich über dieses Tabu hinwegsetzen, ähnlich ergeht). Erst ganz allmählich scheint in den letzten Jahren diese literaturwissenschaftliche Borniertheit zugunsten einer zunehmenden Zahl von Arbeiten zur Wechselbeziehung zwischen Literatur und Film, vor allem zur Literaturverfilmung, überwunden zu werden.

In diesem Augenblick, wo es um die Legitimität der Forderung nach einer Ausweitung des Gegenstandsbereichs der Literaturwissenschaft auf die audio-visuellen Medien dieses Jahrhunderts geht, kommt das Projekt einer 'Literaturgeschichte des Films', dessen erstes Ergebnis Franz-Josef Albersmeier jetzt zur 'Epoche des Stummfilms' vorgelegt hat, wie gerufen: Diese grundlegende Arbeit über die 'Herausforderung des Films an die französische Literatur' ist zugleich eine Herausforderung an die Literaturwissenschaft, umzudenken und sich hinsichtlich (auch der deutschsprachigen) Literatur der Moderne zu einer "Literaturgeschichte der Medien" (S. 14) zu öffnen.

Da der Romanist Albersmeier eine Geschichte der französischen Literatur (zunächst) der Stummfilmzeit vorgelegt hat, wird dieses Werk, das in der Lage ist, eine neue Epoche der Literaturgeschichtsschreibung einzuleiten, in seiner Wirkung möglicherweise kaum über die Grenzen zur Nachbardisziplin Germanistik gelangen; eine Reihe von Wechselbeziehungen zwischen beiden nationalen Literaturen und Filmproduktionen zwischen den Weltkriegen (etwa das Beispiel von Claire und Yvan Goll) machen diese französische Literaturgeschichte auch für das Studium der deutschen Entwicklung unabdingbar; für eine künftige Geschichte der 'Herausforderung des Films an die deutsche Literatur' wird sie vorbildlich sein!

In drei großen, nach den literarischen Gattungen der Poesie, des Dramas (Theaters) und der Prosa des Romans geordneten Abschnitten geht Albersmeier den vielfältigen Spuren nach, die Kinoerfahrung, Filmrezeption und in vielen Fällen auch die direkte Beteiligung an Filmproduktionen in den Werken französischer Literaten zwischen 1895 und 1930 hinterlassen haben. Apollinaire hat das Stichwort 'esprit nouveau' für eine Avantgarde vorgegeben, die wie er geradezu "hypnotisiert" war von den frühen Kinohelden wie Fantômas oder Nick Carter und immer wieder 'Charlot' (Chaplin). Die Dadaisten und später Surrealisten haben wie Aragon das Kino enthusiastisch begrüßt und den Film als 'Ästhetik der Moderne' in ihr Romanschaffen integriert (Anicet ou le Panorama. Roman, 1921) und sich auch filmtheoretisch geäußert oder sind wie Breton dem Film eher skeptisch begegnet, was ihn nicht gehindert hat, Musidora, die Königin der Vampire, zum Vorbild seiner 'Nadja' zu machen. Sie haben Film-szenarien geschrieben und, wie z.B. Cendrars und Artaud, an Filmen mitgewirkt. Aus Artauds Zusammenarbeit mit Germaine Dulac ist der erste surrealistische Film 'Le Coquille et le Clergyman' (1927) hervorgegangen. Sie sind für Chaplin und für Eisenstein auf die publizistischen Barrikaden gegangen wie Colette, die sich 1930 gegen Eisensteins Ausweisung aus Frankreich stark gemacht hat. ...

Diese trotz der gedrängten Fülle von Beispielen für eine ungeheuer vielfältige Beziehung zwischen Literatur und Film hervorragend lesbare Darstellung wird ergänzt durch eine fast hundertseitige bibliographische und audio-visuelle Dokumentation über die Beziehungen der französischen Autoren zum (Stumm-)Film, die für die literatur- und filmwissenschaftliche Nutzung gleichermaßen wertvoll ist.

Diese Literaturgeschichte des Films könnte Auftakt und seitens der Literaturwissenschaft Grundlage einer künftigen interdisziplinären Literatur-, Kunst-, Musik-, Film-, etc. Forschung sein, für die sie Maßstäbe setzt. Die Literaturwissenschaft selbst wird auch für die deutsche Literatur ihren Gegenstandsbereich neu definieren müssen.

Joachim Paech